

## Faschingspredigt 2025

1./2.3.2025 (Sir. 27,4-7; Lk 6, 39-45)

Liebe Schwestern und Brüder in Christus, dem Herrn,  
der in Gleichnissen uns vieles vor Augen führt gern,  
und dessen Worte uns normal Pfarrer Marius legt aus:  
Marius macht heut „Urlaub“ hier im Gotteshaus.

Damit er die Messe auch genießen kann,  
bin ich wieder mit dem Predigen dran.  
Doch zumal ich weder Diakon bin noch Pastoralassistent,  
kein Gottesdienstleiter oder Theologiestudent,  
lasst mich die Ansprache eher weltlich gestalten  
und eine brave Faschingspredigt halten.

Ihr seid sicher alle so fleißig gewesen,  
und habt das Tagesevangelium im Kirchenblatt gelesen.  
Dort steht geschrieben – nun seid ganz Ohr:  
Der gute Mensch bringt Gutes aus dem Herzen hervor,  
denn wovon das Herz überfließt, davon spricht sein Mund!  
Ich versuche „gut“ zu sein in dieser heiligen (Viertel-) Stund!

In Zeiten wie diesen, wo unsere Demokratie  
immer mehr gefährdet wird durch Oligarchie,  
durch Donald Trump, Putin, Elon Musk, Jeff Bezos und Konsorten,  
versuche ich dagegenzuhalten mit meinen Worten.

Wie schrieb Bischof Benno in den VN gestern: „Verkehrte Welt!“  
So manche Entwicklung uns in Atem hält.  
Kriegsopfer werden als Kriegstreiber diffamiert,  
Menschen werden durch Fake News radikalisiert;  
Umweltbemühungen werden nicht nur belacht,  
nein, sie werden verdammt und rückgängig gemacht.

Gesellschaft, Umwelt, Mitmenschen sind uns nicht gleich:

„Jetzt das Richtige tun. Für Österreich.“

Das Regierungsprogramm geht uns alle was an,  
denn nur gemeinsam man etwas bewirken kann.

In zwei Wochen sind Gemeinderatswahlen hier,  
wo zwischen vier Listen dann auswählen wir.

Bei zweien ist der Parteiname an vorderster Stelle zu lesen,  
zwei sind bei der Bezeichnung etwa kryptischer gewesen,  
da muss man schon genauer bis zu vier Zeilen studieren,  
um sich über die Parteigesinnung klar zu informieren.

Eine eigene Listenabkürzung geisterte mir im Kopf umher:  
kurz und verständlich, nicht komplex und schwer,  
abseits arrivierter Parteien, doch speziell für unseren schönen Ort,  
umfasste mein Programm mit „WIR“ nur ein winziges Wort!

WIR = „Wolfurt ist ruhig“, es läßt sich hier träumen;

WIR = „Wolfurt ist reichhaltig“ an Gärten und Bäumen;

WIR = „Wolfurt ist romantisch“ im Bild und im Wort,

WIR = „Wolfurt ist rundum“ ein natur-grüner Ort.

„Wolfurt ist ritterlich“, aus der Schloss-Geschichte gesehen,

„Wolfurt ist reiselustig“ wenn 50-Plus auf Bus-Reisen gehen,

„Wolfurt ist regional“ bekannt für Hallenfußball;

„Wolfurt ist renommiert“ für Rollhockey und Beachvolleyball.

„Wolfurt ist rentnerfreundlich“, wenn's an Bänkle geht;

„Wolfurt ist ratlos“, wann endlich das Sozialzentrum steht;

„Wolfurt ist reudig“ arm an Betreutes-Wohnen-Plätzen,

aber „Wolfurt ist rein“, was alle Einwohner schätzen.

„Wolfurt ist radfahrerfreundlich“ in großem Maße;

„Wolfurt ist rustikal“ beim Bauen an der oberen Straße;

„Wolfurt ist ruhig“ und „Wolfurt ist reich“,  
„Wolfurt ist rücksichtsvoll“, denn es ist uns nicht gleich,  
wenn der Nachbar mit 50 durch die 30er-Zone prescht  
und sonntagmittags mit dem Kärcher seinen Luxusschlitten wäscht.

„Wolfurt ist relativ“ zurückhaltend beim Anstieg der Einwohnerzahl;  
„Wolfurt ist rentabel“, für Gewerbebetriebe auf jeden Fall;  
Stimmt es? „Wolfurt ist raketenhaft“ im Baunutzungszahl hinaufschrauben,  
während „Wolfurt ist restriktiv“ private Häuslebauer glauben?

„Wolfurt ist rechtskonform“ und richtungsweisend,  
„Wolfurt ist respektabel“ und die Verfassung preisend;  
„Wolfurt ist rechtschaffen“, ruhmvoll und ruhelos,  
„Wolfurt ist riesig“ und einfach famos.  
„Wolfurt ist richtig“ ein toller Ort,  
da bleiben „WIR“, geh'n nie mehr fort.

Das wäre eigentlich ein schöner Schluss,  
doch für die Pfarre ich schon etwas sagen muss.  
Deshalb starte ich mit der Faschingspredigt jetzt,  
und hoffe, ihr habt euch bequem hingesetzt.

Aber: Fasching und Satire ohne treffende Kritik,  
ich glaube, da würde der Hals mir zu dick.  
Und sind wir ehrlich, mit rosa Brille auf der Nas',  
macht so manche Büttenred' nicht wirklich Spaß.

Das Benutzen der Kirchentreppe trotz Licht ist nicht leicht,  
weil die Lampenauswahl wenigen zur Freude gereicht.  
Ovale Kellerdeckenleuchten mit Drahtkorb auf der historischen Steige montieren,  
da dürfte das Bundesdenkmalamt wohl bald protestieren.  
Schlimmer ist fast noch – und ich es kaum fasse -  
sie blenden Fußgänger wie Autofahrer bis in die Oberfeldgasse.  
Ein Do-it-Yourself-Pfarrkirchenmann hatte eine glorreiche Idee parat:  
Mit Klebeband er den Lichtstrahl der untersten Lampe abgepickt hat.

Die Bergstraße ist auch nicht problemlos zu benützen,  
da muss ich die Kritiker echt unterstützen.  
Schon letztes Jahr gefiel der holprige Kopfsteinpflaster-Gehsteig mir nicht,  
weil jeder Rollator-und Rollstuhlfahrer sich dagegen ausspricht.

Die mutige Diskussion des Jellow Fellow mit der Polizei  
brachte uns leider nicht weiter, denn es bleibt, scheint's, dabei:  
Bei parkenden Autos die Berggasse zu schmal nun sei,  
weil der Feuerwehr das Befahren des Gehsteigs verboten sei.

Eine Kompromiss-Lösung à la Bundespräsident VdB muss also her,  
und die ist vielleicht nicht einmal gar so schwer:  
Ein Schild: Befahrbare Pflastersteine das sind!  
Kein Bürgersteig! Doch bitte Vorsicht auf Alte und Kind'!

Ja, Junge und Alte, Männer und Frauen,  
man sollte weniger Gendern und sich trauen,  
alle als gleich und gleichwertig zu sehen  
und zu noch mehr Gleichberechtigung überzugehen.

Ich bin nicht aufgewachsen mit LGBTQIA+,  
doch jeder Mensch ist anders, man das eingestehen muss.  
Umso vorbildlicher ist am Friedhof das Uni-Sex-WC,  
wo ich keine Geschlechtertrennung- oder -bezeichnung seh'.

Einziges Manko: Wenn durch Trockenheit und Sonne sie von Schnee und Eis befreit,  
brauchen Gräber öfters Wasser auch in der Winterzeit.  
Eine Gießkanne im WC befüllen schafft man kaum.  
Frostsichere Wasserhähne draußen wären da schon ein Traum!

In der eben zu Ende gehenden Winterzeit  
habe ich mich über viele Dinge sehr gefreut.  
Die Schneedecke im Dezember hat weiße Wiesen gebracht,  
und damit für mich die Welt schon optisch weihnachtlich gemacht.

Tonflöhe und Tonquadratflöhe sangen zu Marius' großer Freud,  
der Chor Klangquadrat nahm für eine Rorate sich Zeit,  
der Kirchenchor sang (Patrozinium und Weihnachten) und richtete ein Pfarrcafé aus  
und freute sich über ein prall gefülltes Haus.

Trotz Schnee und Kälte sah man schon bald,  
der Adventszauberweg der Gemeinde führte viele über die Rüttigasse in den Wald.  
Gelbe Sternensteine auf dem Weg und viele tolle Geschichten,  
ja, da kann ich nur schwärmend davon berichten.

Auch vom Stärkenkompass-Abend in unserer Pfarrei  
habe ich ein erfreuliches Resümee heut' mit dabei.  
Zuerst war ich schockiert, denn der Termin  
mir wegen der Kirchenchor-Jahreshauptversammlung unglücklich schien.  
So ging es auch Martin Reis und unsrer Bürgermeisterin,  
die nach einer Stunde uns verlassen wollten,  
dann aber fasziniert im Pfarrheim bleiben sollten.

Gefragt nach den Stärken und Schätzen unserer Pfarrei,  
und wer alles eine Perle hier in Wolfurt sei,  
und wofür wir brennen, brachte die gutdurchmischte Runde  
tolle Ergebnisse hervor innerhalb knapp einer Stunde!

Wie ein Honigkuchenpferd strahlte eine Person damals vor Glück,  
denn jemand erklärte sie im Pfarrheim zu unserem besten Stück.  
Jetzt ratet mal, wem wurde zuteil diese Ehr?  
Richtig, Pfarrer Marius! Dieses Rästel war nicht schwer!

Hier mehr zu erzählen, sprengt den Rahmen.  
Seid Ihr neugierig, geschätzte Herren und Damen,  
dann abonniert das Pfarrblatt, für die Oster-Edition  
ist ein Bericht – so ich weiß – vorbestellt schon.

Kurz zusammengefasst: Die Kinder- und Jugendarbeit kommt sehr gut an,  
Gemeinschaft und Engagement man hochloblich erwähnen kann,  
und dass wir bei der Gestaltung von Messfeiern und liturgischen Festen  
wahrliche Meister seien und so ziemlich die Besten!

Die musikalischen Umrahmungen durch Orgel und Instrumentalisten, Kinderchöre sowie Sopranen, Alt, Tenöre und Bassisten lagen hoch im Kurs, wie auch Marius' begeisterter Gesang. Nur Kantoren werden ausgehen wohl über kurz oder lang.

Unser Kirchenchor wird immer ähnlicher den Rolling Stones und Peter Kraus: Immer „on Tour“, singt er trotz Altersschnitt 70 schon mehr auswärts als zu Haus'. Die St. Nikolausmesse für Chöre und Blech sangen sie in Andelsbuch, Frastanz und in Göfis. Und in Lech wurden Spirituals zu Gehör gebracht und Werbung für weitere Konzerte gemacht.

Die Darbietung derart großen Anklang fand, dass eine Einladung erfolgte ins Burgenland, sowie in die Domstadt zu Feldkirch! Ihr werdet schon sehen, das Reisebudget wird beim Chor schnell zur Neige gehen.

Ach ja, auch der Fasching geht bald zu Ende. Drum nahm ich die Fürbat gestern nochmals in die Hände, und dachte beim Lesen mehrfach: „Welch ein Schreck, da machen wir besser einen Faktencheck!“

Ja, dass Sternsinger Geldscheine bevorzugen, konnte ich verifizieren, sie wollen Rekordspenden sammeln und gegen's Vorjahr nicht verlieren. Schon zu meiner Zeit sangen wir „Für die Mission haben wir die Bitt', gebt uns einen „Blauen“ mit!

Das „Kloster Finanzamt“ hält einem Faktencheck nicht stand, denn im Google ich die (un-)zutreffende Umschreibung fand, Kloster sei ein Haus, in dem arme Nonnen und Mönche leben und sich der Grundregel „ora et labora“ hingeben. Bei Finanzbeamten hingegen gilt doch eher die „G'schicht“, Beamte sind arm, beten vielleicht, aber sie arbeiten nicht.

Eine Klarstellung muss ich wohl im Läßbe-Medium schalten,  
denn ich bin doch ehrlich und muss schon festhalten,  
dass Pfarrer Marius (nicht ich) zum Neujöhrla ins Pfarrheim lädt,  
weil ihm die Tradition wirklich abgehen tät.

Er freut sich immer, wenn viele Leute kommen!  
Mich hat er nur als „Event-Manager“ genommen,  
damit alles vorbereitet und danach auch abgewaschen sei.  
Sein Pfarrbüro hat über Weihnachten offiziell frei.

Vielleicht liegt es auch an seinen Predigtworten,  
die manchmal sind von ganz besonderer Sorten:  
Wer erinnert sich an Allerheiligen 2024 noch?  
Da erzählte er vom Helden seiner Jugendzeit doch!

„Die Kraft sei in Euch“ war Captain Glen’s kluges Wort!  
Und Marius fuhr in seiner Predigt fort,  
Helden sind nur kurz großartig und das eher in fantastischen Sachen,  
während Heilige mit Gottes Hilfe in Dingen des Lebens Großartiges machen.

Ein Held überwindet das Problem, der Heilige nimmt Gottes Hilfe an  
und löst das Problem wie ein Gottesmann.  
Gott kenne unsere Stärken und Schwächen hier auf Erden.  
Trotzdem sei jeder berufen, heilig zu werden.

Die Seligpreisungen seien unser Auftrag, danach zu streben,  
sanftmütig und friedfertig zu sein und danach zu leben.  
Mit der Liebe und der Nähe Gottes wird uns dies im Alltag (im Kleinen) gelingen,  
und unsere Seele werden sicher in den Himmel dann springen.

Nach dem Faschingswochenende kommt die Fastenzeit.  
Also, Ihr Lieben, dann macht euch bereit  
zur Umkehr, zur Besinnung, zum Innehalten,  
zum gesunden, mäßigen Schalten und Walten.

Pfarrer Marius hat angekündigt, zum Heil von Geist und Seele,  
dass ihm dann das Naschen zwar sicherlich fehle,  
doch er wolle bewusster Kochen und er verzichte voll  
auf jegliche Joker beim Alkohol!

Fasten ist laut der Heiligen Bibel angebracht,  
wenn man sich auf die Suche nach Gottes Gegenwart und Führung macht.  
Inzwischen ist Gesundheitsförderung ein Mitargument,  
das man bekanntlich als FDH und Diät halten kennt.

Und wie man im heutigen Lukas-Evangelium kann lesen,  
ist Jesus schon damals ein Weltenkenner gewesen:  
Hört auf mit den Lügen und falschen Gerüchten!  
„Jeden Baum erkennt man an seinen Früchten.“

Wir entscheiden, was wir ernten wollen,  
deshalb wir uns bewusst sein sollen, dass der Baum dessen,  
der sich um Nächstenliebe, Wahrheit und Wertschätzung bemüht,  
für ihn und die anderen segensreich blüht  
und Nahrung und Hoffnung darauf gedeihen werden  
zum Wohle von uns allen und unserer Erden.

So möge Gott uns beschützen, er seine Hand über uns breiten,  
damit wir diesen Weg gemeinsam und erfolgreich beschreiten.  
Er möge uns anspornen, anfeuern, leiten und lenken,  
damit wir das Richtige tun, und nicht bloß denken,  
zu Hause, bei der Arbeit, allein oder zu zweit,  
heute, morgen und in alle Ewigkeit.